

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	S e i t e
1. Einleitung	1
1.1. Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungswege von zwei Sonderschülern	1
1.2. Zur dialektisch-materialistischen Erkenntnismethode	5
1.3. Zur Logik meiner Arbeit	10
2. Was den Menschen zum Menschen macht	19
2.1. Vorformen der menschlichen Arbeit	22
2.2. Arbeit als Grundkategorie menschlichen Lebens	26
2.3. Der Aneignungs- und Vergegenständlichungsprozeß	30
2.4. Menschliche Bedürfnisse	35
2.4.1 EXKURS: Bedürfnisentwicklung in der bürgerlichen Gesellschaft	38
3. Die kindliche Entwicklung in den ersten Lebensjahren	42
3.1. Das Prinzip der dominierenden Tätigkeit	44
3.2. Überlegungen zur vorgeburtlichen Entwicklung	47
3.3. Tätigkeitsformen in den ersten Lebensjahren	51
3.3.1 Perzeptives Lernen/Manipulation mit Objekten/Spieltätigkeit	52
3.3.2 Ausgewählte Aspekte der kindlichen Entwicklung	56
3.3.3 Das Entwicklungsgitter nach Kiphard	67
3.4. Das menschliche Gehirn als funktionelles Organ	70
3.4.1 Feinstruktur des Gehirns - Die Nervenleitung	72
3.4.2 Die Regulationseinheiten des Gehirns	74
3.4.3 Das Reafferenzprinzip	86
4. Gestörte Entwicklungsprozesse in den ersten Lebensjahren	89
4.1. Entwicklungsstörung - eine gesellschaftliche Beurteilung	90

	Seite
4.1.1 EXKURS: Zum Problem der Normalität im Kapitalismus	91
4.2. Bedingungen gestörter Entwicklungsprozesse	94
4.2.1 Zeitpunkt der einwirkenden Bedingungen	101
4.3. Isolation als gemeinsames Merkmal aller Entwicklungsstörungen	103
4.4. Möglichkeiten zur Verhinderung oder zur Früherkennung von Entwicklungsstörungen	108
4.4.1 Primäre Prävention	110
4.4.2 Sekundäre Prävention	113
5. Die Bedeutung früher Förderung bei kindlichen Entwicklungsstörungen	117
5.1. Frühe Förderung als umfassend gestalteter Unterstützungsprozeß	120
5.1.1 Wesentliche Merkmale einer ganzheitlichen Diagnose	121
5.1.2 Die Erweiterung der kindlichen Fähigkeiten in überschaubaren Stufen	126
EXKURS: Die Interiorisationstheorie	127
5.1.3 Die Interiorisationstheorie in der Frühförderung	130
5.2. Die Rolle der familialen Bezugspersonen Eltern sind keine Co-Therapeuten Beratung und Aktivierung	135
5.3. Das Verhältnis von Einzelförderung und Gruppenerziehung	143
5.3.1 Frühe Förderung als Vorbereitung auf eine Erziehung in Regeleinrichtungen	147
EXKURS: Ein Modell integrativer Schulerziehung	152
6. Wir müssen weiterdenken	154
 A N M E R K U N G E N	 158
 L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S	 186